

Schwierigkeiten mit der Wahrheit oder: Erinnerungslücken zum Schloss Übigau

Herr Pfeil ist ein vielbeschäftigter Mann. Von Loschwitz bis Übigau betreibt der Dresdner Imbiss-Gastronom mit mehr oder weniger großem Erfolg seine Wurststände.

Und vielbeschäftigt, wie er ist, kann er schon einmal etwas durcheinander bringen.

Und so ist ihm offensichtlich bei seinem gestrigen Statment zur Situatuiion um Schloss Übigau, das er vor dem Ortsbeirat Pieschen abgegeben hat, entgangen, dass die von ihm immer wieder gescholtene Bürgerinitiative Schloss Übigau schon 2005! das Hauptaugenmerk ihrer Arbeit eben nicht darin gesehen hat, die Eigentümer zu verprellen, sondern auf den Verfall und vorallem die Bedeutung des Schlosses aufmerksam zu machen. Da wusste Herr Pfeil wohl noch gar nicht dass es Schloss Übigau überhaupt gibt. Wobei er dieses Unwissen mit der großen Mehrheit der Dresdner teilte .

Zur Durchsetzung dieser in der Vereinssatzung verankerten und von vielen Dresdnern u. a. mit ihrer Unterschrift unterstützen Ziele, wurden drei Schloss- und Wohngebietsfeste (von 2006 bis 2008) veranstaltet - mit jeweils mehreren Tausend Besuchern, obwohl weder Schloss selbst noch Park dafür zur Verfügung standen.

Es gab zudem vielbeachtete Ausstellungen zum Schloss und seiner Geschichte, in Übigau, im Kulturrathaus und – nicht zu vergessen – die Ausstellung zum 200. Geburtstag von J. A. Schubert im Lingnerschloss.

Die Dresdner und sächsische Politik hat dies mit Grußworten, Grußadressen und Patenschaften umfassend unterstützt und konnte darin auch keinen Angriff auf die Eigentümer finden.

Eine große Dresdner Zeitung fand diese Initiativen so lobenswert, dass sie den Verein für die Endrunde des „Vereins des Jahres“ vorschlug.

Zudem muss es doch noch erlaubt sein, auf den Tatbestand, dass Eigentum verpflichtet, hinweisen zu dürfen, da dieser ja sogar im Grundgesetz verankert ist.

Immer wieder gab es aber auch Versuche von Seiten der Bürgerinitiative mit den Eigentümern in Kontakt zu kommen. Alle wurde sämtlich abgelehnt oder mit vagen Begründungen auf den St. Nimmerleinstag verschoben.

Ganz vergessen scheint Herr Pfeil auch den Beginn seines Treibens in Übigau zu haben, als er im Frühjahr 2008, am Tage des schon lange geplanten Schlossfestes der Bürgerinitiative seinen Imbissstand im Schlosspark eröffnen wollte. Er hatte dafür allerdings keinerlei Genehmigungen und auch sein Wirken im – denkmalgeschützten! – Schlosspark war von niemandem genehmigt. Kurz und gut: Die Unwahrheiten des Herrn Pfeil werden nicht wahrer, auch wenn er Sie zum wiederholten Male vorbringt.

Offensichtlich fällt Herrn Pfeil ja keine Rechtfertigung seiner Arbeit ein, als andere zu diffamieren!

Aber vielleicht sagt Herr Pfeil auch ganz bewusst die Unwahrheit.

Die Schubert-Ausstellung im März/ April 2008 zumindest dürfte Herrn Pfeil nicht entgangen sein, denn zu dieser Zeit hatte er seinen Imbissstand noch am Lingnerschloss. Da kam ihm wohl auch die Idee sich nun in Übigau zu engagieren.

Ihm ging es ja dabei einzig und allein um seinen eigenen Vorteil! Er suchte ein neues Betätigungsfeld, nachdem man seiner Dienste im Lingnerschloss nicht mehr bedurfte.

Und er traf wohl bei den Eigentümern von Schloss Übigau auf offene Ohren, fühlten diese sich durch die Aktionen und Aktivitäten der Bürgerinitiative massiv unter Druck gesetzt, nun endlich zu handeln.

Das die Arbeit der Bürgerinitiative, mit der Herr Pfeil anfangs sogar noch zusammen arbeitete – dafür gibt es mehr als einen Beweis – und, so lässt sich vermuten, an deren Arbeit also nichts Ehrenrühriges fand, später massiv behindert wurde, ist möglicherweise aber auch Herrn Pfeils Wirken zu „verdanken“. Sollte eine Zusammenarbeit doch ausschließlich zu seinem Nutzen sein. Als dies vom Vorstand der Bürgerinitiative abgelehnt wurde, hatte Herr Pfeil wohl anderes im Sinn. Die Methoden jedenfalls mit der die Bürgerinitiative schließlich zur Aufgabe gezwungen wurde, waren mehr als zweifelhaft und lassen eine gewisse Nähe zu unrühmlichen, eigentlich längst vergessen geglaubten Zeiten, erkennen. Welche Rolle der Herr Pfeil dabei gespielt hat, mag er selber wissen. Eine gute war es bestimmt nicht!

Offensichtlich färbt dieser zweifelhafte Umgang mit der Wahrheit ab.

Denn wenn man den Worten des Herrn Linke, der gestern Abend vor dem Ortsbeirat Pieschen im Namen der Eigentümerin aber auch des sog. Fördervereins sprach, Glauben schenken soll, dann war man wohl von der Situation um das Schloss Übigau überrascht. Was nun aber wieder sehr überraschend ist, dann diese war ja bekannt, zumal der Familie Schinz, als sie das Schloss 2000 von der Treuhand erwarb, diese Probleme gekannt haben dürfte. Zumindest sollte man doch wissen, wie und wo man sein Geld investiert, da man das Schloss nach eigener Aussage nicht für die an anderen Stellen übliche „Eine Mark“ erworben hatte. Also hätte man sich über die Nachbarschaftsverhältnisse schon kundig machen sollen und nun nicht andere dafür verantwortlich machen müssen.

Auch die angebliche Zusage der Staatsregierung, das Schloss als Gästehaus zu nutzen, ist wohl eher dem Wunsche als der Realität entsprungen. Wenn man sich aber auf derartige – mehr als vage – Zusagen verlässt, ist man als Kaufmann auch für sein Handeln verantwortlich!

Auch der Verweis auf den desolaten Bauzustand des Schlosses kann wohl eher als Ausrede denn als Begründung dienen, denn selbst dieser war beim Kauf nicht zu übersehen und hat sich später – trotz mehrfacher Hinweise auch durch die Bürgerinitiative – durch Untätigkeit weiter verschlechtert.

Nun, und was da an Neuigkeiten zum Schloss Übigau zur Beratung des Ortsbeirates Pieschen verkündet wurde, war so unkonkret wie immer: „Es wird etwas geschehen oder vielleicht auch nicht und, ja wenn denn die Landeshauptstadt ...“

Doch das sind alles Worte, die wurden schon vor fünf oder zehn gesagt und an ihrem Wahrheitsgehalt sollte man grundsätzlich zweifeln.

Bisher ist es eindeutig so, das erst dann etwas am Schloss Übigau passierte, wenn der amtliche oder öffentliche Druck groß genug war. Das bezieht sich auf die Dachreparatur am Schloss, über die in allen Medien - auch Dank der Aktivität der Bürgerinitiative berichtet wurde. Das ist wohl mit dem Dach des - einen - Nebengebäudes so und sieht bei der Neugestaltung des Daches vom Schloss nicht anders aus!

Der Vorschlag des Herrn Linke, einen Bebauungsplan durch die Stadtverwaltung erarbeiten zu lassen, um so die Grundstücksfragen zu klären, lässt zumindest in diesem Punkt an der Fachkompetenz zweifeln, denn dieses Instrument ist in diesem Falle völlig ungeeignet, wie Ortsamtsleiter Ecke zu Recht betonte.

Das die Situation in Übigau kompliziert ist, darauf hat vor Jahren auch schon die Bürgerinitiative hingewiesen und mit Verantwortlichen der Stadtverwaltung und Anwohnern Gespräche zur Lösung der Probleme geführt.

Diese waren im Übrigen im Unterschied zu der nun durch Herrn Linke vorgenommenen bezahlten Arbeit ausschließlich ehrenamtlich.

Das es zu keiner Klärung mehr kommen konnte, ist dem massiven Bestreben des „Fördervereins“ um Herrn Pfeil und Herrn Linke zu verdanken, die eine weitere Arbeit der Bürgerinitiative letztlich unmöglich machte.

So bleibt wohl nur das ungute Gefühl, das wieder einmal viel Elbwasser am Schloss Übigau vorbeigeflossen ist, ohne das zu seiner Rettung wirklich etwas passiert.

Und der selbsternannte Retter von Übigau seine üblichen Allgemeinplätze und Halb- und Unwahrheiten verkündet.

Es ist wohl eher so, dass man das Schloss vor solchen Leuten retten muss!

Anmerkung: Bei meinen Stadtteilführungen in Mickten und Übigau, die ich bereits seit Jahren veranstalte und die auch am Schloss Übigau vorbeiführen, erlebe ich bei den Gästen immer wieder Wut und Empörung ob des unhaltbaren Zustandes eines Baudenkmals von so herausragender Bedeutung, wie es Schloss Übigau für die Dresdner und sächsische Geschichte darstellt.

Dresden, 14.03.2012

Weitere Informationen zur Arbeit der Bürgerinitiative Schloss Übigau e. V. finden Sie unter www.pressebuero-naumann.de.